

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 121 (2024)
Heft: 1

Rubrik: Türe auf : bei Markus P.Gebert-Bühler

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

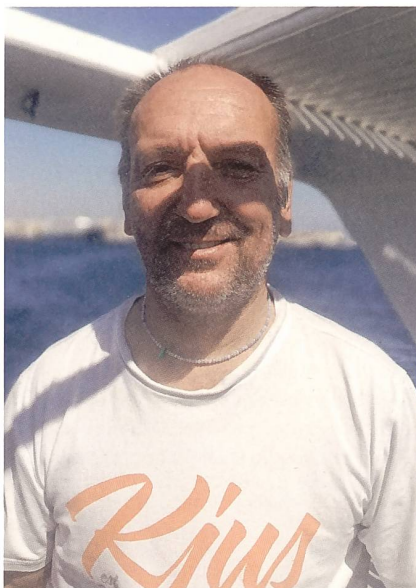
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



TÜRE AUF

BEI MARKUS P. GEBERT-BÜHLER

Sozialdienst:	Soziale Dienste des Kantons Glarus, 44 Mitarbeitende
Funktion:	Kaufmännischer Mitarbeiter, Polizeibeamter, Gewaltberater/-pädagoge, Diakon, MAS in Kriminalität, Delinquenz, Dissozialität und Integration
Angestellt seit:	1. November 2003
Alter:	54 Jahre

«Wichtig scheint mir, dass das Gegenüber als Mensch mit dem Wunsch um Verständnis für seine Probleme angesehen wird.» FOTO: ZVG

Was zeichnet Ihren Sozialdienst aus?

Die Sozialen Dienste des Kantons Glarus sind mit ihren drei Standorten ein Dienstleistungszentrum im Sozialwesen des Kantons. Unseren Sozialdienst zeichnet aus, dass die Mitarbeitenden gleichzeitig Sachbearbeiter:innen und Behördenmitglieder sind, was die Arbeitsweise und Massnahmen stark vereinfacht. Wir pflegen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von der Leitung bis zur Basis. Anregungen und Wünsche werden ernst genommen und von der Leitung pragmatisch umgesetzt. Dadurch können wir rasch auf die Bedürfnisse unserer Klientinnen und Klienten reagieren.

Wie sah Ihr heutiger Arbeitstag aus?

Ich bin oft schon um 5.30 Uhr im Büro, so kann ich meine schriftlichen Arbeiten ungestört erledigen. Heute hatte ich keine Klientengespräche, besprach aber mit einigen Berufsbeiständen und der Leiterin das Vorgehen in einem komplexen Fall. Neben diversen Telefonaten mit Klientinnen

und Klienten hatte ich eine Sitzung zu Optimierung und Problematiken in der Notunterkunft.

Sozialdienste sind täglich vor Herausforderungen gestellt. Was beschäftigt Sie zurzeit am meisten?

Bereits die gesundheitliche Integration stellt die Sozialen Dienste vor eine Herausforderung. Bevor dies nicht gelingt, kann auch keine soziale oder wirtschaftliche Integration stattfinden. Persönlich ist für mich die grösste Herausforderung, zu akzeptieren, dass es Personen gibt, die nicht integriert werden können oder wollen, weil ich stark an die Weiterentwicklung jedes Menschen glaube.

Worüber haben Sie sich in der letzten Zeit geärgert, was war schwierig für Sie?

Meinungen und Haltungen! Jeder Mensch kann in eine Notlage gelangen und braucht dann Hilfe. Das hat nichts mit Versagen oder Faulheit zu tun. Und natürlich die Sparmassnahmen, die, meiner Meinung nach, ein Resultat sehr kurzsichtigen Denkens sind...

Was hat sich rückblickend als positiv herausgestellt, Sie in der Situation selbst aber gestört, enttäuscht oder frustriert?

Ich erlebe bei mir oft, dass ich zu intensiv versuche, die Menschen zu fördern. Oft stelle ich aber fest, dass

alles seine Zeit braucht. Das Gras wächst nicht schneller, wenn ich daran ziehe.

Was würden Sie sich wünschen, worauf Sie beim Erlernen des Berufes besser vorbereitet werden sollten?

Auf die Individualität des Menschen, der Hilfe sucht. Das erfordert oft Fantasie und Kreativität. Und das In-Beziehung-Bleiben mit dem Menschen, indem wir ehrlich und authentisch sind.

Wenn Sie die Möglichkeit hätten, etwas zu ändern, was würden Sie anpacken?

Wichtig scheint mir, dass der Zugang zu den Hilfsangeboten sehr niederschwellig und einfach ist und das Gegenüber als Mensch mit dem Wunsch um Verständnis für seine Probleme angesehen wird. Muss das die Haltung eines jeden einzelnen Menschen sein?

Was wünschen Sie sich für die Zukunft in Bezug auf Ihre Arbeit beim Sozialdienst?

Ich wünsche mir ein vernetzteres Denken von der Politik bis zum Sachbearbeiter, weil es sich sicher längerfristig lohnt, für den Hilfesuchenden Zeit und Geld zu investieren.



In der Schweiz gibt es Hunderte von Sozialdiensten mit unzähligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie unterstützen Kinder, Jugendliche und Erwachsene in unterschiedlichen Lebenslagen und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt. In dieser Serie berichten sie aus ihrem Berufsalltag, den schönen und den schwierigen Seiten ihrer Arbeit.